

SPP 2130

3. Jahreskonferenz / 3rd annual conference

15.–17. Sept. 2021



**Übersetzungskulturen
der Frühen Neuzeit**

SPP 2130

[english version below]

CfP: Ambiguität und Subversion Gegenläufigkeiten frühneuzeitlicher Übersetzungskulturen

(Wesche, Toepfer, Burschel)

Übersetzungspolitiken zielen vielfach auf kulturelle Angleichung und Anpassung. Rechtsvorstellungen oder religiöse Maßstäbe von Kolonialmächten z.B. werden nicht zuletzt auf Basis von Übersetzungen durchgesetzt, die darauf ausgerichtet sind, eine Zielkultur einer Ausgangskultur anzugleichen. Umgekehrt kann beispielsweise die Übertragung eines fremdkulturellen Erzählstoffs ebenso gut auf eine zielkulturelle Anpassung hin angelegt sein. Unabhängig davon, in welche Richtung das Hierarchiegefälle neigt, verfolgen in beiden Fällen solche Übersetzungspolitiken eine norm- oder ordnungsstabilisierende Funktion. Gleichzeitig aber sind solche Anpassungsvorgänge gerade in Übersetzungsprozessen nicht ungebrochen. Vielmehr bringen sie im Wechselspiel der Kulturen stets auch Gegenläufigkeiten hervor, die von eher unvermeidbaren Ambiguitätseffekten bis zu stärker intentional gerichteten Subversionsakten reichen.

Das Phänomen der Ambiguität wird schon in der Antike diskutiert, so differenziert Quintilian zwischen verschiedenen Formen von Doppeldeutigkeit und rät dazu, sprachliche Äußerungen zu vereindeutigen. Als rhetorische Strategie kann es sich wiederum empfehlen, Inkonsistenzen in der Rede eines Gegners aufzuzeigen oder dessen Aussage zu schwächen und zu verkehren, indem die von ihm vorgebrachten Argumente für das eigene Anliegen vereinnahmt werden. Beim Übersetzen stellt sich dieselbe hermeneutische und rhetorische Aufgabe in verschärfter Form, weil ein Transfer immer eindeutige Entscheidungen verlangt: Da sprachliche und sinntragende Zeichen mehrdeutig sind, können Übersetzende konkurrierende Deutungen beim Transfer von einer Ausgangs- in eine Zielkultur zwar erwägen, müssen sich jedoch auf eine Version festlegen. Deshalb gibt es – wie Lawrence Venuti in *Contra Instrumentalism* (2019) deutlich gemacht hat – keinen unveränderlichen Wesenskern eines übersetzten Textes, sondern nur fakultative Interpretationen. Vielfach orientieren sich Übersetzende bei diesem Transfer an den Normen und Idealen der Zielkultur, doch haben sie auch die Möglichkeit, diese zu konterkarieren.

Die interdisziplinäre Konferenz nimmt diese besonders für frühneuzeitliche Übersetzungskulturen wenig gesehene Gegenperspektive ein und stellt entsprechend auf Ambiguität und Subversion als Katalysatoren kultureller Widerständigkeit scharf. Sie nimmt dabei in gleicher Weise an Ansätze der antiken Rhetorik, der Translation Studies und der Postcolonial Theory Anschluss, die auf eine innovative Weise miteinander verknüpft werden. Diskutiert werden soll, wie literatur-, kultur-, sozial- und politikwissenschaftlich geprägte Konzepte der Ambiguitäts- und Subversionsforschung translationswissenschaftlich fruchtbar gemacht und in spezifisch frühneuzeitlichen Untersuchungssettings eingesetzt werden können. Wo und wie werden politische, soziale oder ästhetische Machtgefüge durch Übersetzungen unterlaufen? Was sind kulturelle Bedingungen und Praktiken subversiven Übersetzens, und wie wird im frühneuzeitlichen Ordo darauf reagiert?

Solche Fragen sollen auf möglichst differenten Arbeitsfeldern und Wissensgebieten verfolgt werden, um durch kontrastive Befunde einen weiten Vergleichshorizont zu eröffnen, in dem die Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit ambiguitäts- und subversionsgeschichtlich konturiert werden können. Die konzeptionellen Leitbegriffe ermöglichen es, verschiedene Formen gegenläufigen Übersetzens in den Blick zu nehmen, sowohl reflektierte als auch latente Subversionspraktiken zu identifizieren, Produktions- und Rezeptionsprozesse zu beleuchten und zwischen Beobachtungs- und Handlungsebene zu unterscheiden. Gewünscht sind Untersuchungen, in denen dargelegt wird, wie Übersetzungen Dominanzverhältnisse in Frage stellen und soziale Ordnungen destabilisieren können. Systematisch ist nach dem Verhältnis von Mehrheits- und Minderheitskultur, Unterdrückung und Emanzipation, Zensur und Handlungsspielräumen zu fragen, wobei sich die unterschiedlichen Fokussierungen der interdisziplinären Zugänge thematisch bündeln lassen.

Grundlegend erscheint etwa das Widerspiel von Verbot und Insubordination. Ein bekanntes Beispiel gibt in diesem Zusammenhang die Bibelübersetzung William Tyndales, dem es ab 1525 gelang, seine englischen Übertragungen trotz drohender Verhaftung drucken zu lassen. Daraufhin wurde Tyndale 1536 hingerichtet. Als weiterer Fokus bietet sich das Explorationsfeld von Enthüllung und Diversion an. Gewissermaßen als frühmoderner Whistleblower erscheint etwa Bartolomé des Las Casas, dessen kritische Schriften den Völkermord der Konquistadoren in Mexiko aufdeckten und zunächst nur außerhalb Spaniens erscheinen konnten. Aufsehen erregte entsprechend die deutsche Übertragung *Kurzgefaßter Bericht von der Verwüstung der westindischen Länder* seiner *Brevísima relación de la destrucción de las Indias occidentales*. Gegenüber der Enthüllung zurückgehaltener Fakten soll unter dem Stichwort der ‚Diversion‘ zudem untersucht werden, welche Rolle Fehlübersetzungen, gegebenenfalls auch erfundene Übertragungen bei der strategischen Streuung von Falschinformationen gespielt haben. Ein dritter Fokus verdichtet sich schließlich im Fadenkreuz von Reform und Revolution. In diesem Subversionsfeld geht es um das gezielte Aufbauen von Gegen- oder Neuordnungen, die bestehende Normen weiterentwickeln oder auch ersetzen können. Die zentrale Bedeutung von Übersetzungen zeigt sich hier z.B. im literarischen Feld anhand der Dichtungsreform von Martin Opitz, der im 17. Jahrhundert wesentlich auf der Basis von Musterübersetzungen eine neue deutsche Dichtung zu etablieren versucht.

Als Keynote-Speaker werden Naoki Sakai (Cornell University) und Lawrence Venuti (Temple University) zum Konferenzthema sprechen. Aufgezeigt wird damit ein methodischer Rahmen, in dem sich das Subversionspotential von Übersetzungen beispielsweise im Spannungsfeld von Domestication und Foreignization ausloten lässt. In seinem jüngsten Buch vertritt Lawrence Venuti die These, dass Übersetzen immer als interpretativer Akt zu verstehen ist, der unvermeidbar ethische Verantwortung und politische Zugeständnisse verlangt. Wie in frühneuzeitlichen Übersetzungen Ambiguitäten genutzt, Subversionen vorgenommen und Machtkonstellationen entweder zu Gunsten oder gegenläufig zur Zielkultur verändert werden, soll in interdisziplinären Fallstudien untersucht werden.

Die Konferenz findet im Kontext der zentralen Ausstellung des Schwerpunktprogramms *Übersetzen ist Macht. Geschichten – Geschenke – Geheimnisse in der Frühen Neuzeit* statt, an die sie ebenfalls thematisch anknüpfen wird.

Wir bitten um die Einsendung von Titel und Abstract (ca. ½ Seite) auf Deutsch oder Englisch bis zum 21. Februar 2021 an Annkathrin Koppers (spp2130@tu-braunschweig.de)

CfP: Ambiguity and Subversion Contrarities in Early Modern Translation Cultures

(Wesche, Toepfer, Burschel)

Translation policies frequently aim towards cultural assimilation and adaptation. The legal conceptions, religious standards, and other manifestations of the cultures of colonial powers, for example, were enforced not least of all with the aid of translations geared to adapt the target culture to the source culture. Conversely, the translation of a foreign-cultural narrative, for example, might pursue the objective of adaptation to a target culture. Regardless of which way the hierarchy slopes, translation policies pursue a norm- or order-stabilizing function. At the same time, precisely in the context of translation, these adaptation processes do not take place without ruptures. On the contrary, in the interplay between cultures they often also bring forth contrarities ranging from more or less unavoidable ambiguities to deliberate acts of subversion.

The phenomenon of ambiguity was already discussed in antiquity. Quintilian, for example, differentiated between various forms of ambiguity and recommended disambiguating verbal statements. As a rhetorical strategy, on the other hand, it can prove useful to point out inconsistencies in the remarks of an opponent, or to weaken and invert what that person has said by appropriating his/her arguments for one's own objectives. The same hermeneutic and rhetorical challenge poses itself in intensified form in translation because a transfer always requires an unambiguous decision. Owing to the fact that linguistic and semantic signs are polysemous, translators can consider competing interpretations in the process of transfer from a source to a target culture, but must ultimately decide in favour of one of those interpretations. As Lawrence Venuti explains in *Contra Instrumentalism* (2019), there is therefore no such thing as the immutable essence of a translated text, but only facultative interpretations. In the transfer process, translators frequently take the norms and ideals of the target culture as their orientation, but they also have the option of counteracting those norms and ideal.

The interdisciplinary conference will adopt this counter-perspective—hitherto little taken into account in the study of Early Modern translation cultures—as a way of sharpening the focus on ambiguity and subversion as catalysts of cultural resistance. In the process, it will draw equally on the approaches of classical rhetoric, translation studies, and postcolonial theory, which it will thus link in an innovative manner. The aim will be to discuss how concepts of ambiguity and subversion shaped by research in the disciplines of literary and cultural studies as well as social and political science can be employed productively in translation studies and research settings devoted specifically to Early Modern history. Where and how have political, social, or aesthetic power structures been subverted by translations? What are the cultural conditions and practices of subversive translation and how did the Early Modern society respond?

These and similar questions are to be examined in the widest possible range of fields. The goal is to arrive at contrasting findings and thus open up a broad horizon for comparison in which the translation cultures of the Early Modern period can take on clearer contours with regard to practices of ambiguity and subversion. The key concepts will make it possible to investigate various forms of contrary translation, identify both deliberate and latent subversion practices, shed light on production and reception processes, and distinguish between observation and action. We would particularly welcome studies that show how translations can question power hierarchies and destabilize social orders. It is important to inquire systematically into the relationships between majority and minority culture, repression and emancipation, and censorship and scope for action, in which context the various interdisciplinary focuses can be thematically clustered.

The interplay between prohibition and insubordination appears fundamental here. A well-known example is the translation of the Bible into English by William Tyndale, who succeeded in having his work printed from 1525 onwards despite the threat of imprisonment. He was executed in 1536. The phenomena of exposure and diversion offer a further field of exploration. Bartolomé des Las Casas was a kind of Early Modern whistle-blower whose critical writings exposed the genocide committed by the conquistadors in Mexico and were initially banned in Spain but did appear in print elsewhere. The *Kurzgefaßter Bericht von der Verwüstung der westindischen Länder*—the German translation of his *Brevísima relación de la destrucción de las Indias occidentales*—accordingly caused a stir. In contrast to the exposure of concealed facts, practices of diversion are also to be investigated with regard to the role played by mistranslations and invented translations in the strategic dispersal of false information. A third aspect comes into focus in the crosshairs of reform and revolution. In this category of subversion, the concern is with the deliberate construction of counter-orders and new orders that develop or replace existing norms. The key role played by translations in this context is evident in the literary field, for example, in the poetry reform introduced by Martin Opitz, who in the seventeenth century sought to establish a new order of German poetry primarily on the basis of model translations.

The keynote speakers will be Naoki Sakai (Cornell University) and Lawrence Venuti (Temple University). The methodological framework thus staked out will provide broad scope for exploring the subversive potential of translations, for example between the poles of domestication and foreignization. In his most recent book, Lawrence Venuti argues that translation is always to be understood as an interpretative act that inevitably demands ethical responsibility and political concessions. Interdisciplinary case studies are to investigate how ambiguities were used, subversions endeavoured, and power constellations changed—in favour of or opposition to the target culture—in Early Modern translations.

The conference will take place within the context of the priority programme's main exhibition, entitled *Translation is Power: Stories—Gifts—Secrets in the Early Modern Period*, with which it will also be thematically linked.

Please submit your title and an abstract (approx. ½ page) in German or English to Annkathrin Koppers (spp2130@tu-braunschweig.de) by 21 February 2021.